

# Universitätsgottesdienst Sommersemester 2021

## Passionsandachten

*Prof. Dr. Notger Slenczka, Gf. Universitätsprediger*

**Gründonnerstag 2021 (1. April 2021)**

Der Text für diese Andacht steht beim Evangelisten Markus im 14. Kapitel, die Verse 12-25:

**"Und am ersten Tage der Ungesäuerten Brote, da man das Passalamm opferte, sprachen seine Jünger zu ihm: Wo willst du, dass wir hingehen und das Passalamm bereiten, damit du es essen kannst? Und er sandte zwei seiner Jünger und sprach zu ihnen: Geht hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser; folgt ihm, und wo er hineingeht, da spricht zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist die Herberge für mich, in der ich das Passalamm essen kann mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der schön ausgelegt und vorbereitet ist; und dort richtet für uns zu. Und die Jünger gingen hin und kamen in die Stadt und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passalamm. Und am Abend kam er mit den Zwölfen. Und als sie bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten. Da wurden sie traurig und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Bin ich's? Er aber sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der mit mir seinen Bissen in die Schüssel taucht. Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. Und als sie aßen, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg."**

"Wir sind, die wir von einem Brote essen, aus einem Kelche trinken, Jesu Glieder, Schwestern und Brüder." (EG 221,1)

|

Gemeinschaft, wie in einer Familie. Schwestern und Brüder. Das Essen und Trinken, und die Gemeinschaft: das gehört für dieses Lied aus dem 18. Jahrhundert, das gehört für die gesamte

christliche Tradition, das gehört für die Evangelisten und für Paulus zusammen: Essen und Trinken tut man gemeinsam, und das gemeinsame Essen und Trinken besiegelt die Gemeinschaft. Gerade das Abendmahl.

Gemeinschaft mit Christus: "Nehmt, das ist mein Leib." "Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird." Auf geheimnisvolle Weise werden wir eins mit Christus, verbunden mit ihm. Durch die Gabe des Leibes Christi werden wir: zum Leib Christi.

Gemeinschaft untereinander: Lukas beispielsweise beschreibt in der Apostelgeschichte die Liebesgemeinschaft der ersten Christen als Mahlmeinschaft: alle hatten alles gemeinsam, und sie waren immer zusammen und hielten reihum in den Häusern das Mahl. Da wohnen sie wirklich zusammen, wie es in dem Lied aus dem 18. Jahrhundert heißt, sie stärken die Gebeugten und schonen die Schwachen. Auch für Paulus gehört die Gemeinschaft untereinander und das Abendmahl zusammen – es geht nicht, so redet er im Ersten Korintherbrief (11,17ff.) den Christen in Korinth ins Gewissen: es geht nicht, dass ihr das Abendmahl haltet, aber untereinander zerstritten seid, und es geht nicht, dass die Reichen sich bei diesem Mahl die Bäuche vollschlagen und sich betrinken, die Armen aber leer ausgehen, weil sie erst spät, nach ihrem Tagewerk, zum Gemeinschaftsmahl hinzukommen und dann nehmen müssen, was übrig ist – das paßt nicht, sagt Paulus. Das Abendmahl stiftet Gemeinschaft, es macht zu gleichberechtigten Schwestern und Brüdern.

Das Abendmahl und die Liebe untereinander, die Gemeinschaft: für die Verfasser der neutestamentlichen Schriften, für die christliche Tradition, für uns gehört das zusammen.

II

*"Und als sie bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten."*

Das ist das erste Abendmahl, die Urszene, das Vorbild für jedes kommende Mahl in den christlichen Gemeinden, das Mahl, das wir mit den Einsetzungsworten erinnern und in das wir aufgenommen werden. Jesus und seine Jünger. Und nun wäre es für die Evangelisten eigentlich ein Leichtes gewesen, hier noch einmal vor dem Leiden und Sterben Jesu die enge und liebevolle Gemeinschaft Jesu mit seinen Jüngern zu schildern, die dann grausam durch den Tod zerstört wird. Doch das tun die Evangelisten nicht, keiner von ihnen. Sie halten sich an die Fakten. Es gibt kein Ideal, auch in dieser letzten Abendmahlsgemeinschaft Jesu mit seinen Jüngern nicht, die das Urbild und Vorbild aller unserer Abendmahlsgemeinschaften ist. Mitten in dieser Abendmahlsgemeinschaft Jesu mit seinen Jüngern: der Verrat. Die Zerstörung der Gemeinschaft. Die Heuchelei. Die Lüge. Die Verstellung.

### III

Naja, denken wir: Judas natürlich. Der Ausnahmefall. Der Verräter, der nach dem Bericht der anderen Evangelisten dann weggeschickt wird. Eigentlich gehörte er nie so richtig dazu, weiß Johannes zu berichten: er hatte aus der gemeinsamen Kasse Geld unterschlagen (Joh 12,6). Die Ausnahme also. Gut, Judas schenken wir – aber sonst ist da eine Liebesgemeinschaft.

Aber wenn man den Text so ansieht, wird man doch nachdenklich. Als Jesus den Verrat des Judas ankündigt, fragen die Jünger nach Markus nicht etwa: 'Wer ist's?', sondern, und zwar alle, ausdrücklich: "einer nach dem anderen: "Bin ich's?" Merkwürdige Frage. Keine Gewissheit: 'ich kann's ja nun unmöglich sein!' Sondern tiefer Zweifel an sich selbst: es ist denkbar, es wäre mir zuzutrauen, ich könnte es sein: der Verräter.

Eine merkwürdige Frage: "Bin ich's?" Werde ich dich verraten? Bin ich der Heuchler und Lügner, der die Gemeinschaft zerstören wird? Selbstzweifel steckt in dieser Frage. Wissen um die dunklen Möglichkeiten, die in mir verborgen sind. Wissen darum, dass man vielleicht gar nicht der ist, für den man sich hält. Judas ist nicht allein. Der Verräter könnten alle Jünger sein.

### IV

Das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern ist keine ideale Gemeinschaft. Kein unverbrüchliches Band der Liebe. Im Gegenteil: die Lüge und der Verrat sind mitten drin – als ob mit der Ankündigung des Verrats der Vorhang von den Herzen weggezogen würde und die Jünger und wir es sehen: die Gefahr, in der die Gemeinschaft, in der die Kirche steht. Und das ist nicht nur eine ferne Möglichkeit, die am Horizont steht und sich doch nicht verwirklicht, sondern sie werden ihn alle verlassen und ihn verleugnen; sogar Petrus, der beteuert, dass er ihn niemals verlassen werde, verleugnet ihn im Hof vor dem Haus des Hohepriesters.

Nein – kein Ideal der Gemeinschaft. Eher ein Hinweis auf das Trügerische aller Gemeinschaft. Desillusionierung. Die Gemeinschaft ist Schein, und letztlich ist jeder sich selbst der Nächste – und so endet dieser Abend des Gründonnerstags: "Da verließen ihn alle und flohen." (Mk 14,50)

### V

*"Und als sie aßen, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird."*

Ein Vorgriff auf den Tod. Sein Blut wird vergossen – wenn alle ihn verlassen haben. Es wird vergossen "für viele". Wo alle ihn verlassen, hält er die Treue. Er stirbt allein, aber er stirbt für die, die ihn verlassen haben. Nicht wir stiften und halten die Gemeinschaft. Sondern er greift nach uns, über den Tod hinweg; Lukas macht das in seinem Bericht deutlich: "... das tut zu meinem Gedächtnis!" (Lk 22,19) Zu diesem Mahl sollen sich die Jünger nach seinem Tod versammeln. Die Gemeinschaft soll wieder hergestellt werden.

Das Abendmahl ist nicht das Mahl der idealen Liebe. Es ist das Mahl, in dem, von Anfang an, die zerbrochene Gemeinschaft vorkommt. Die Gemeinschaft mit Jesus, die die Jünger zerbrochen haben. Und die Gemeinschaft untereinander, die wir zerbrochen haben. Das Abendmahl, das die Kirche nach dem Tod Jesu und nach seiner Auferstehung wieder aufnimmt, ist das Mahl, in dem zerbrochene Gemeinschaft wiederhergestellt wird. Jesus ist wieder bei seinen Jüngern gegenwärtig. Wir werden wieder miteinander versöhnt.

## VI

All das gehört in das Abendmahl hinein: Unser Unfriede untereinander. Die Brüche in unseren Familien, Ehen und Partnerschaften. Der Unfriede zwischen den Konfessionen. Der Unfriede in der Welt – im Nahen Osten. An der Grenze zwischen den USA und Mexiko. In Myanmar. In den trostlosen Bürgerkriegen und böartigen Regimes in Afrika. All das gehört in das Abendmahl hinein. Die zerbrochene Gemeinschaft. Denn das Abendmahl ist der Ort der Hoffnung, dass Gemeinschaft nicht für immer und endgültig zerbrochen sein muss. Dass es Versöhnung gibt, wo alle Wege des Menschen am Ende sind. Dass nicht einmal der Tod, das endgültige Ende der Gemeinschaft, das letzte Wort hat. Mit dem Abendmahl stellen wir uns in den Scherben unserer Gemeinschaften vor Gott und bitten um Heilung und Versöhnung. Mit dem verratenen Gottessohn. Und durch ihn untereinander:

Christi Leib, für dich gegeben. Christi Blut, für dich vergossen – zur Vergebung der Sünden. Zur Versöhnung. Zur Wiederherstellung der Gemeinschaft.

## VII

Normalerweise wird an diesem Gründonnerstag das Abendmahl in den Gemeinden gefeiert. Die meisten von uns haben schon lange kein Abendmahl mehr gehabt und werden es auch an diesem Gründonnerstag nicht feiern können. Es fehlt uns etwas, gewiss. Aber das Abendmahl ist ein besonderes und hervorgehobenes Zeichen der Gemeinschaft, mit der uns Jesus Christus nahe ist und uns verbindet. "Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen: da bin ich mitten unter ihnen."

(Mt 18,20) Die Gemeinschaft, die Versöhnung mit Gott und den Menschen, die das Abendmahl handgreiflich und zum Schmecken und Spüren schenkt, gibt es auch unabhängig vom Abendmahl. Wo wir das Vaterunser beten, das Jesus seine Jünger gelehrt hat, da treten wir ein in das Gebet Jesu. Da treten wir ein in die Gemeinschaft Jesu mit seinem Vater und mit den Menschen: In den ersten Bitten werden wir einbezogen in die Einheit Jesu mit seinem Vater. In den Bitten um das tägliche Brot, um die Vergebung und in der Bitte um die Kraft, anderen vergeben zu können; in der Bitte um die Erlösung von dem Bösen treten wir ein in die Gemeinschaft Jesu mit allen Menschen. Wo wir dieses Gebet Jesu sprechen, sind wir ein Teil des Leibes Christi und sprechen mit ihm.

Als einziger der vier Evangelisten berichtet Johannes nicht von einem letzten Mahl Jesu mit seinen Jüngern, jedenfalls nicht mit den Worten, die wir bei unseren Abendmahlsfeiern immer wiederholen. Er berichtet aber von den letzten Worten Jesu an seine Jünger, drei lange Kapitel vor der Gefangennahme und dem Tod Jesu. Und diese Rede Jesu endet mit einem langen Gebet, in dem Jesus seinen Vater anspricht, und da sagt er über seine Jünger: "... damit sie – die Jünger – eins seien, wie wir – der Vater und Jesus – eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie – die Jüngerinnen und Jünger –, liebste, wie du mich liebste." (Joh 17,22f.)

Diese Gemeinschaft, die unsere Treulosigkeit wieder zurechtbringt, erfahren wir im Abendmahl, gewiss. Aber diese Gemeinschaft gibt es auch unabhängig vom Abendmahl. Jeder Mensch, der mit Christus das Vaterunser spricht, steht in dieser Gemeinschaft und darf sich in ihr aufgehoben wissen.

Das verleihe Gott uns allen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.